

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für außerhalb: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mt. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Zwischenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 153.

Mittwoch den 4. Juli 1894.

XII. Jahrg.

Bestellungen auf die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt für das 3. Quartal werden fortbaurnd angenommen zum Preise von 2 Mark frei ins Haus, und 1,50 Mark bei den Kaiserl. Postämtern, den Ausgabestellen, sowie in der

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Konversion der Staatsanleihen.

Kürzlich wurde eine Konversion der vierprozentigen Staatsanleihe in Aussicht gestellt. Der Nachricht folgte zwar ein Dementi, das Dementi klang aber fast wie eine Bestätigung. In der Presse hat die Ankündigung im allgemeinen wenig Ansehen gefunden, es haben sich sowohl konservative wie liberale Blätter dagegen ausgesprochen. Jetzt bricht nun der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“ eine Lanze für die Konversion. Er weist darauf hin, daß der Preussische Staat 3600, Bayern 1300, das Deutsche Reich 450 Millionen Mark vierprozentiger Anleihen habe. Da bereits die 3 $\frac{1}{2}$ -%igen Anleihen einen Kurs von 102 bis 103 erreicht haben, so sei der Staat in der Lage prinzipiell jeden Augenblick, praktisch unter Vertheilung auf mehrere Termine von einigen Monaten Diskanz, die ganze Masse der vierprozentigen Papiere ohne jede Prämie oder ohne jede sonstigen Begünstigungen gegen 3 $\frac{1}{2}$ -%ige umzutauschen. Denn welcher Gläubiger werde sich dem Nachtheile aussetzen, statt eines Papiers, das er für 102 bis 103 verkaufen könne, 100 Mark baar nehmen zu wollen? Der Preussische Staat könne also durch diesen Federstrich jährlich 18 Millionen, Bayern 6 $\frac{1}{2}$ Millionen, das Deutsche Reich 2 $\frac{1}{4}$ Millionen ersparen. Diese Ausführung beruht auf der Voraussetzung, daß sich der Kurs der 3 $\frac{1}{2}$ -%igen Anleihen im Augenblicke der Durchführung der Konversion und nach derselben auf der bisherigen Höhe erhalten werde. Es wird aber schwer sein hierfür eine Garantie zu beschaffen; es ist im Gegentheil zu befürchten, daß die Neugebung von mehr als 5 Milliarden 3 $\frac{1}{2}$ -%iger Anleihen einen empfindlichen Druck auf den Kurs ausüben werde. Sollte der nicht unwahrscheinliche Fall eintreten, daß dann die 3 $\frac{1}{2}$ -%igen Anleihen unter pari sinken, dann wird natürlich bei der Konversion der bisherige Inhaber 4 $\frac{1}{2}$ -%igen Anleihen sich bestens dafür bedanken, dafür 3 $\frac{1}{2}$ -%ige Werte einzutauschen. Er wird vielmehr darauf bestehen, daß ihm der Nominalwerth seines Papiers baar ausbezahlt werde. Nach dieser Richtung will uns eine so umfangreiche Konversion doch nicht so unbedenklich erscheinen. Herr Professor Delbrück wünscht die Konversion nicht nur im Interesse der Staatsfinanzen und der Steuerzahler, sondern auch im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse. Er sagt: „Es handele sich jetzt darum, ob der Staat ein Interesse hat, statt einfach dem natürlichen Zinsfuß nachzugehen, ihn künstlich hochzuhalten, denn es ist klar, daß wenn

der Staat für viele Milliarden freiwillig mehr Zinsen zahlt als er nötig hätte, dies auf den gesammten Zinsfuß des Landes eine gewisse Rückwirkung ausübt. Die Hypothekenzinsen pflegen $\frac{1}{2}$ bis 1% höher zu sein als die Zinsen unserer Staatspapiere; hätte der Staat im Jahre 1888 (damals standen die 3 $\frac{1}{2}$ -%igen Konfols noch höher als jetzt, nämlich 104 bis 105) konvertirt, so würden auch die Hypothekenzinsen voraussichtlich an vielen Stellen dieser Bewegung gefolgt sein, und man hätte damit der Landwirtschaft eine Erleichterung gebracht, die man sonst auf allen verschiedenen Wegen, so sehr man danach sucht, nicht mehr zu finden vermag. Schon diese Erwägung spricht unter den heutigen Verhältnissen durchaus für eine Konversion. Aber das künstliche Hochhalten des Zinsfußes wirkt auch noch in anderer Weise höchst schädlich. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die heutige Stagnation in Handel und Wandel zu einem gewissen Theil davon herrührt, daß der Staat die Steuerzahler zwingt, den Kapitalbesthern so hohe Zinsen zu geben. Wozu sollen sie sich anstrengen, neue günstige Anlagen zu suchen, wenn der Staat ihnen die höchsten Zinsen in den Schooß wirft? Bei dieser Ausführung ist lediglich der Nominalwerth der Staatsschuldenverschreibungen ins Auge gefaßt, nicht aber deren Kurswerth. Für den Nominalwerth beträgt die Verzinsung der 4 $\frac{1}{2}$ -%igen Anleihen allerdings 4 $\frac{1}{2}$ %, für den Kurswerth aber nicht mehr. Allerdings ist der Kurs der 4 $\frac{1}{2}$ -%igen Anleihen im Vergleich zu dem der 3 $\frac{1}{2}$ -%igen noch immer verhältnismäßig niedrig (am Freitag 105,40 zu 102); aber der Grund hierfür ist eben in der Besorgniß vor der Konversion zu erblicken. Die Anlage verliert dadurch einen Theil ihrer Sicherheit und das drückt sich naturgemäß im Kurse aus. Wer 4 $\frac{1}{2}$ -%ige Anleihe zu dem jetzigen oder zu einem früheren noch höheren Kurse gekauft hat, wird gewiß nicht der Meinung sein daß er die höchsten Zinsen erhalte. Daß durch die Beibehaltung der 4 $\frac{1}{2}$ -%igen Anleihen ein Einfluß auf den gesammten Zinsfuß ausgeübt werde, erscheint hiernach zweifelhaft. Der Kurs der Staatsanleihen dürfte vielmehr dem im Lande durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Zinsfuß folgen. Wir wenden uns mit Vorliebe dem keineswegs prinzipiell gegen die Konversion, wir würden es vielmehr für eine sehr gute Sache halten, wenn sich das preussische Budget durch diese Maßnahme um 18 Millionen verbesserte. Hat man Ursache den Erfolg der Operation für gesichert zu halten, dann nur zu.

Politische Tageschau.

Ueber beabsichtigte Maßnahmen für die wirtschaftliche Entwicklung des östlichen Deutschland theilt der „Hamb. Kor.“ mit: Als eine wesentliche Ursache der ungünstigen Absatzverhältnisse für die Erzeugnisse jener Landestheile ist der Mangel an Industrie längst erkannt. Der Mangel an Kohle einer- und der Reichthum an fließendem Wasser andererseits wies darauf, die Frage zu prüfen, inwieweit dort

noch ungenützte Wasserkräfte vorhanden sind, auf die eine reichere industrielle Entwicklung sich gründen ließe. Das Ergebnis war ein verhältnismäßig sehr günstiges; es lassen sich durch sachgemäße Anlagen in Ostpreußen in der That noch erhebliche Wasserkräfte für industrielle und ähnliche Verwendung nutzbar machen. Bei der Erörterung, wie die vorhandenen Naturkräfte für die wirtschaftliche Hebung des Landes nutzbar zu machen seien, hat sich die Möglichkeit ergeben, sowohl bisher in Ostpreußen nicht oder nicht ausreichend vorhandene Industriezweige dorthin zu verpflanzen, als auch die Mittel zu einem intensiveren Betriebe der Landwirtschaft, insbesondere der landwirtschaftlichen Nebengewerbe durch elektrische Kraft zu liefern. Es ist indessen kaum zu erwarten, daß sich der Unternehmungsgeist stark genug erweise, um allein die Bahn nach beiden Richtungen zu brechen, wenn ihm nicht eine gewisse Deckung für das Risiko, das mit neuen Unternehmungen dieser Art, z. B. mit der Verpflanzung eines Stammes gelernter Industriearbeiter in jene Provinz, welche dann im geeigneten Momente von einem sich einfindenden Konkurrenten engagirt werden, in Aussicht gestellt wird. Darüber, wie dies geschehen, und was insbesondere von Staatswegen dazu beigetragen werden könnte, schweben die Erörterungen noch.

Herr Dr. Langerhans, der Vorsitzende der Berliner Stadtverordneten, hat in deren letzten Sitzung dem gemordeten Präsidenten der französischen Republik einen warmen Nachruf gewidmet. Zutreffend bemerkte dazu die „B. N. N.“: „An sympathischen Beweisen der Kondolenz zu den traurigen Ereignissen im Nachbarlande haben der Kaiser, die deutschen Fürsten, die dazu berufene amtliche Vertretung des Reiches in Berlin und Paris es nicht fehlen lassen, zudem hat auch die Initiative des deutschen Kaisers darüber jeden Zweifel behoben, daß man über alle politischen und nationalen Gegensätze bei uns die Pflichten schöner und edler Menschlichkeit nicht verabsäumt. Wozu hat diesen kompetenten und dem Zwecke vollaus entsprechenden Äußerungen der Organe des Reiches noch eine „Extra“-Beisung der Berliner Stadtverordneten hinzugesetzt werden müssen? In dem Unglücksjahre 1888 hat Deutschland zwei Kaiser zu Grabe geleitet, hat man je davon gehört, daß der Pariser Municipalrath sich gestimmt gefunden hätte, den Beileidsstundgebungen, die von den offiziellen Stellen der Republik hierher gelangt sind, seinerseits eine besondere Aktion anzuschließen? Man wird im Hinblick auf die politische Stellung der Mehrheit der Berliner Stadtverordneten in dieser, gelinde gesagt, deplazirten Demonstration mehr sehen dürfen, als einen Mangel an gebotener Zurückhaltung. Wenn man den entsprechenden und von uns gekennzeichneten Vorgang in der bairischen Kammer (auch dort hatte ein demokratischer Abgeordneter eine ähnliche Kundgebung veranstalten wollen, ohne daß er allerdings damit die Zustimmung des Präsidenten und der Kammer gefunden hätte), dazu hält, so ist die Kundgebung des Stadtverordneten-Vorsiehers, der ja auch ein sehr thätiges

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)
(12. Fortsetzung.)

3.

Capitän Eriksen hatte gelogen, — vielleicht zum ersten Male in seinem Leben, und auch diesmal war es ihm nicht leicht geworden, es zu thun. Was er von dem Schicksal seines Sohnes gesagt hatte, war wohl in der Hauptsache die Wahrheit gewesen, nur mit der Einschränkung, daß Boy Eriksen sich nicht in Hamburg befand, sondern unter dem Dache seines Vaterhauses. Krank und hinfällig, von immer wiederkehrendem Fieber geplagt, war er auf einem Schiffe des großen Handelsherrn nach Europa zurückgefahren, und jener hatte ihn auf seinen eigenen Wunsch mit dem nächsten Dampfer weiter geschickt nach Syllt.

Während der langen Reise hatte Boy seine ganze Willenskraft daran gesetzt, sich endlich aufrecht zu erhalten. Er fühlte sich zum Tode matt; aber er wollte nicht sterben, ehe er seine friesische Heimath, ehe er die Geliebte wieder gesehen, und es war, als ob die Festigkeit dieses Entschlusses ihm wirklich eine Art von Herrschaft eingeräumt hätte über sein körperliches Leiden.

Er hatte den Vater nicht von seinem Kommen benachrichtigt, denn es war seine Absicht, zuerst zu Maren zu gehen, aber der Hamburger Schiffserheber hatte an Capitän Eriksen geschrieben, und so kam es, daß Boy bei der Landung des Schiffes in Muntmarsch schon von weitem die Gestalt seines Vaters und den wohlbekannten Wagen mit den beiden kräftigen friesischen Braunen erblickte. Er fühlte sich so elend und zerbrochen, daß er darüber weder Freude noch Verdrüß empfand, und daß er auf den lächelnden Capitän zuwankte, wie wenn er bestimmt erwartet hätte, ihn da zu finden.

Das Wiedersehen hatte sich äußerlich ohne alle Nührung vollzogen und war rasch genug abgethan worden.

„Na, bist Du wieder da, mein Junge?“ hatte der Capitän gesagt, indem er Boy's Arm unter den seinigen zog, um ihn zu stützen. „Mir scheint, es ist Dir nicht sonderlich ergangen in der Welt.“

„Nein, Vater, nicht sonderlich — wie Du siehst!“ hatte Boy mit matter Stimme erwidert. „Ich habe das Fieber!“

„Das brauchst Du einem nicht zu erzählen! Es schaut Dir ja aus den Augen.“

Damit hatte er dem fast Willenslosen in den Wagen geholfen und hatte selber die Zügel ergriffen, um in scharfem Trab über die in Schlangenwindungen durch die Haide führende Straße nach Reikum zu fahren.

Und da hatten den jungen Mann die so lange mit schier übermenschlicher Anstrengung aufrecht erhaltenen Kräfte völlig verlassen. Als er die weißen Mauern seines Vaterhauses aus dem freundlichen Grün auftauchen sah, richtete er sich von seinem Sitz empor, um gleich danach mit geschlossenen Augen in denselben zurückzusinken. Eine tiefe Ohnmacht hatte ihn befallen, und der Capitän bedurfte der Hilfe eines Knechtes, um ihn vom Wagen zu heben und in das Haus zu bringen.

Da lag er nun in heftigen Phantasien auf dem Bette, und der Landschaftsarzt, den der Capitän hatte rufen lassen, machte ein sehr bedenkliches Gesicht.

„Seine Konstitution ist ungewöhnlich kräftig,“ sagte er, „aber das Fieber hat sie untergraben. Ich hoffe wohl, daß er's überleben wird; aber es kann lange dauern, sehr lange.“

Capitän Eriksen selbst zeigte sich indessen viel weniger kleinmüthig, als der Heilkünstler.

„Er wird's überleben, Doktor, verlassen Sie sich darauf. An so einem armseligen Tropenfieber geht kein Eriksen zu Grunde.“

Er hatte dann eine gute Weile neben dem Lager des Kranken gesessen, und nachdem Boy's farblose Lippen etwa zum zehnten Mal den Namen Maren geküßert haben, war er aufgestanden, ein paar Mal durch das Zimmer gegangen und dann mit langen Schritten querfeldein gewandert, nach der Richtung hin, in welcher Westerland lag.

Mit dieser dummen Liebesgeschichte muß ein Ende gemacht werden, noch ehe Boy sein klares Bewußtsein und seine Bewegungsfähigkeit wieder erlangt hatte, und die Sache war wichtig genug, um selbst vor der strengen Gewissenhaftigkeit des Capitäns eine kleine Unwahrheit nicht gerade als ein Verbrechen erscheinen zu lassen. Er glaubte zu wissen, wie er es anfangen müsse, und der Erfolg belehrte ihn, daß es in der That der richtige Weg gewesen sei, welchen er eingeschlagen.

Als Boy den erneuten, schweren Fieberanfall und den langen lethargischen Schlaf, welcher ihm gefolgt war, nach Ver-

lauf mehrerer Tage überstanden hatte, ohne daran zu Grunde zu gehen, sah er, wie er zum ersten Male in dem wohlbekannten Zimmer umherschaute, den Vater neben seinem Bette sitzen.

„Na, wie steht's, mein Junge?“ fragte der Capitän Eriksen, indem er ihm lächelnd zunickte. „Ich meine, Du könntest jetzt ausgeschlafen haben von der Reise.“

„Mir ist ganz gut, Vater — besser, als seit langer Zeit! Aber ich möchte Dich wohl etwas fragen!“

„Frage immerzu! Wenn ich's weiß, wird auch nichts im Wege sein, daß ich Dir antworte.“

„Hat Maren schon von meiner Heimkehr gehört? Und ist sie dagewesen, nach mir zu fragen?“

„Maren? Welche Maren? Es giebt viele in Reikum, die auf den Namen hören. Aber ich denke, Du meinst Jane Janssen, meines alten Steuerhmanns Bohm Janssen Tochter.“

„Nein, ich meine Maren Petersen von Westerland! Du weißt wohl, Vater, daß ich keine andere meinen kann.“

Capitän Eriksen lächelte von neuem, und da wußte Boy mit voller Bestimmtheit, das er etwas schlimmes hören würde.

„Ja so — die! Nun, die hat jetzt wohl besseres zu thun, als sich um uns zu kümmern! Es soll jetzt alle Tage hoch hergehen in Uwe Petersen's Hause.“

Boy hatte sich ausgerichtet und in seinen Augen glühte es schon wieder, wie wenn das Fieber zurückkäme.

„Was ist das, Vater? Was ist mit Maren geschehen?“

„Ich sage Dir ja — was großes ist mit ihr geschehen! Ein verrückter Maler aus Desterreich oder sonst wo her, will sie heirathen, wirklich heirathen. Und unmenschlich reich soll er sein. Was Wunder, wenn sie jetzt von keinem Syllter mehr was wissen will!“

Boy war auf das Rissen zurückgesunken. Auf seinen hageren Wangen brannten kupferrothe Flecke.

„Das ist nicht wahr, Vater? Das ist eine schändliche Lüge!“

„Na, na, Junge! Man muß Dir wohl was zugute halten, weil Du krank bist. Aber ich möchte vergleichen doch nicht zweimal hören. Es ist, wie ich Dir sage, und — poh Wetter! Das Ding hätte ich um ein Haar vergessen! Sie hat ja selber an Dich geschrieben.“

(Fortsetzung folgt.)

Mitglied einer politischen Partei ist, ein Zeichen von symptomatischem Werth für die Beurtheilung gewisser Neigungen und Stimmungen auch im Berliner rothen Hause. Es ist uns nicht erinnerlich, daß die Leitung der Berliner Stadterordneten-Versammlung sich nach der Ermordung des Kaisers Alexander II., der unserm Königshause nahe verwandt und eng befreundet, Chef eines Berliner Regiments war, von Kindesbeinen an viel und gern hier gewellt und gar manche Summe für die Armen Berlins gegeben, der in der Periode von 1863 bis 1871 sich als Preußens erprobter Freund erwiesen hatte, zu einem ähnlichen Schritt bewogen gefunden hätte, obwohl die Veranlassung dazu viel näher gelegen hätte. — Alexander II. war eben ein Souverain und Rußland eine Monarchie, der ermordete Carnot hingegen war Präsident einer Republik. Die Schlußfolgerung daraus ergibt sich von selbst.

Eine unglaubliche Meldung wird der „Voss. Ztg.“ aus Glatz telegraphirt. Danach seien die durch den kaiserlichen Gnabenaft freigelassenen französischen Offiziere auf der Fahrt zur Eisenbahnstation vom Publikum vielfach lebhaft begrüßt und mit Blumen beworfen worden. Bei ihrer Abreise seien lebhaftige Kundgebungen freudiger Stimmung laut geworden. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt hierzu: Wir hoffen, daß diese Meldung sich nicht bestätigen wird oder mindestens übertrieben ist. Ein so würdeloses Verhalten könnte nicht scharf genug gemißbilligt werden.

Der Erfolg der Crispien'schen Finanzpolitik erscheint nunmehr gesichert. In ihrer Freitag-Sitzung nahm die Deputiertenkammer die Regierungsvorlage betreffend die Finanzmaßregeln im ganzen in geheimer Abstimmung mit 180 gegen 74 Stimmen an. Das Resultat der Abstimmung wurde mit Beifall begrüßt; viele Deputierte schritten auf die Minister zu und beglückwünschten dieselben durch Händeschütteln. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Kunde von einem neuen anarchistischen Verbuche, das in seinen Einzelheiten an den Nord Carnots erinnert, kommt aus Livorno. Dasselbst verübte am Sonntag-Vormittag ein Unbekannter gegen den Direktor der Journale „Gazetta Livornese“ und „Il Telegrafo“, Banti, ein Attentat und verletzte ihn durch einen Dolchstoß schwer, sodaß Banti nach einer Operation um 11 Uhr vormittags gestorben ist. — Das Attentat macht in ganz Italien einen tiefen Eindruck. Anlässlich der Ermordung Carnots hatte Banti mehrere Artikel gegen die Anarchisten veröffentlicht. Der Mörder soll einer der sieben anarchistischen Verschwörer sein, die das Attentat auf Carnot nach Aussage des französischen Soldaten geplant hatten. — Am Sonntag durchzogen anarchistische Bänder Livorno mit den Rufen: „Nieder mit der Republik! Es lebe die Anarchie! Nieder mit Banti!“ Banti war ein alter Garibaldianer, er nahm am Zuge der Tausend nach Sizilien theil und wurde bei Calatafimi schwer verwundet. Viele jener zündenden Manifeste Garibaldis waren von ihm verfaßt. Das Attentat veranlaßt die Presse, die Regierung von neuem zu ernstlichen Maßregeln gegen den Anarchismus aufzufordern. Diesem Verlangen scheint Crispi nachgekommen zu sein, indem er der Kammer ein Gesetz zum Schutze der Sicherheit vorlegte und die Dringlichkeit für die Berathung desselben verlangte.

Kaiser Wilhelms Gnabenaft traf, wie die „Post“ berichtet, Paris in seiner empfänglichsten Stimmung und machte ungeheuren Eindruck. Kaiser Wilhelm war am Sonntag neben dem Zaren der populärste Monarch Europas in Paris. Die Deutschen in Paris hatten nur eine Stimme des Hurrahs für Se. Majestät den Kaiser. — Nach der Meldung Pariser Blätter antwortete Präsident Casimir Perier auf die Mittheilung des Botschafters Grafen Münster, daß Se. Majestät der Kaiser zum Zeichen der Werthschätzung für das Andenken Carnots, sowie als Beweis seiner Sympathie für den neuen Präsidenten der Republik und die französische Regierung die Freilassung der beiden in Glatz inhaftirt gewesenen französischen Offiziere angeordnet habe, folgendes: „Herr Botschafter, ich bitte Sie, Sr. Majestät dem Kaiser meinen lebhaften Dank auszusprechen. Dieser Akt wird unmittelbar zu den Herzen der Franzosen gehen.“ — Bei der Trauerfeierlichkeit in der Kirche Notre Dame schritten der Präsident des Senats, der Vizepräsident der Kammer de Mahy, zahlreiche Senatoren, Deputierte und sonstige politische Persönlichkeiten auf den Grafen Münster zu, drückten ihm die Hand und sprachen aus, welche tiefen Eindruck die That des Kaisers an diesem Tage nationaler Trauer auf alle französischen Herzen ausgeübt habe. — Der „Soleil“ schreibt: „Kaiser Wilhelm bewies hierdurch ein Zartgefühl, dem wir unsere Huldigung nicht verjagen können. Solche Akte ehren die Souveräne und mildern kleinliche Spannungen. Das Verhalten des Kaisers anlässlich des Todes Mac Mahons und der Ermordung Carnots sei schon in gerechter Weise gewürdigt worden. Der Akt der Milde, welchen er soeben vollbrachte, werde die französische Nation noch tiefer beruhren.“

Von der Pariser Presse wird das großartige Leichenbegängniß Carnots einstimmig als eine würdige Bezeugung der nationalen Dankbarkeit erklärt. — Der große Trauertag begann mit einer Razzia auf Anarchisten. Zweihundert Verdächtige waren um 3 Uhr morgens schon verhaftet, darunter der bekannte François und zwei russische Juden. Das Leichenbegängniß verlief dann programmgemäß. Ueber 130 Personen wurden den Lazaretten und Stationen eingeliefert. In der Rue Rivoli entstand eine Panik durch falschen Bombenalarm, wobei viele Personen verletzt wurden. Auch aus den Provinzstädten wird die Verhaftung einer Anzahl von Anarchisten gemeldet. Der „Evénement“ verzeichnet ein anderweitig unbekanntes Gerücht, wonach bei Nancy ein italienischer Arbeiter von französischen verwundet worden, und seinen Verletzungen erlegen sein soll.

Nach Meldungen aus Fez haben die verschiedenen Stämme dem Sultan bei dessen Durchreise ihre Unterwerfung erklärt mit Ausnahme der Rifflayen, welche sich gegen die Spanier zu erheben beginnen. Man befürchtet ernste Unruhen in Melilla.

Wie die „Times“ aus Shanghai meldet, sei Japan die Vorbereitungen zum Kriege im großen Maßstabe fort. Dasselbe hat den König von Korea aufgefordert, das Suzeränitätsverhältniß zu China aufzugeben, sich unter den Schutz von Japan zu stellen und den chinesischen Residenten fortzuschicken. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Shanghai gemeldet, die unmittelbare Entsendung von zwanzig Bataillonen chinesischer Truppen nach Korea sei angeordnet, weil es scheint, daß keine Hoffnung

auf eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten mit Japan mehr vorhanden sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1894.

— Se. Majestät der Kaiser fuhr an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ am Sonntag früh von Kiel nach Travemünde. Bei der Segelregatta in der Travemünder Bucht gewann der Kaiser auf der Segelyacht „Meteor“ den ersten Preis, der in einem kunstvoll gearbeiteten Münzbecher bestand. Um 8 Uhr abends lehrte der Kaiser auf der „Hohenzollern“ nach Kiel zurück.

— Am Montag Vormittag trat das Kaiserpaar an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ unter dem Salut der Kriegsschiffe die Nordlandreise an. Vor der Abfahrt stattete der Kaiser dem Admiral Montagu auf dessen Dampfyacht „Mirage“ einen Besuch ab. Auch Prinz und Prinzessin Heinrich verabschiedeten sich auf der „Mirage“ und der „Wiking“. Die Krennyachten „Meteor“ und „Zrene“ waren eingeschleppt worden und zeigten die Zahl ihrer Siege durch Kasseflaggen an. Um 10 Uhr ging das Kaiserpaar nach Ederförde in See. Von dort wurde nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Stavanger in Norwegen fortgesetzt.

— Der Chef des Civilkabinetts Dr. von Lucanus soll, nach einer Meldung aus Kiel, dem Kaiser dort Vortrag über den bisherigen Verlauf des Ermittlungsverfahrens wider Herrn von Koge gehalten haben.

— Die Arbeiten des Reichschatzamts haben sich, der „Börsezeitung“ zufolge, verallgemeinert, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky sich außer Stande sieht, in diesem Sommer eine Urolandreise anzutreten.

— In der Deutschen Gesellschaft zur öffentlichen Gesundheitspflege kam am Freitag-Abend ein Vortrag des Hofraths Dr. Dembo aus Petersburg: „Ueber den physiologischen Werth des nach verschiedenen Schlachtmethode gewonnenen Fleisches“ durch Dr. M. Krüger zur Wiedergabe. Dembo gelangt zu dem überraschenden Schluß, daß die jüdische Schlachtmethode die zweckmäßigste, den Anforderungen der Hygiene und Humanität am meisten Rechnung tragende sei. Es sei danach zu streben, nicht nur die Verbote des Schächens rückgängig zu machen, sondern die jüdische Schlachtmethode allgemein in Deutschland einzuführen. Noch viel überraschender dürfte, wie die „Post“ berichtet, die Thatsache sein, daß die Versammlung einstimmig ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Vortragenden erklärte. (!!!)

— Etwa 200 Theilnehmer an dem Hamburger Journalistentage trafen am Sonntag in Friedrichsruh ein und wurden von Dr. Chrysanther nach dem sonst abgeschlossenen Theile des zum Schlosse des Fürsten Bismarck gehörigen Parkes geleitet. Hierbei trafen die Gäste den Fürsten Bismarck und begrüßten ihn mit Hurrah. Der Fürst dankte in herzlichster Weise und bemerkte, daß er in den nächsten Tagen nach Varzin reise. Auf die Begrüßungsworte eines Desterreichers erwiderte der Fürst: Daß sich Deutschland und Desterreich wieder zusammengefunden, freue ihn lebhaft. Diese Auseinandersetzung war nach Gottes Rathschluß durchs Schwert notwendig; mehr habe er 1866 nicht verlangt, als daß Desterreich Deutschland sich einrichten lasse. Er habe seitdem stets ein starkes und noch stärkeres Desterreich gewünscht. Deutschland und Desterreich gehören unbedingt zu einander, Desterreich müsse aber ein eigenartiges, selbstständiges Leben führen; das Donaubecken lasse sich nicht von Berlin aus regieren. Schließlich lud der Fürst die Gäste ein, ihn zum Herrenhaus zu begleiten, und rüthigen Schrittes führte der alte Herr den Zug dorthin. „Schön sieht mein Tusulusum zwar nicht aus, ich wollte immer bauen, aber jetzt ist es zu spät“, sagte der Fürst. „Ich soll jetzt den Staub schlucken, und wenn es fertig ist und ich mich daran freuen will, dann muß ich fort, dann Adieu Sie.“ — Vor dem Schlosse hielt Gesehredatteur Peget-München eine Ansprache an den Fürsten in gebundener Rede, in der er die Verdienste des Fürsten um die Einigung der Deutschen hervorhob. Nach wiederholtem Hoch auf die Fürstin, in das die Gäste einstimmten, zog sich der Fürst zurück.

Ausland.

Prag, 2. Juli. Anlässlich des Gräberfestes fanden gestern an den Gräbern von Arva und von anderen Omladinisten Ausschreitungen statt. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer und nahm vier Verhaftungen vor. — Vor Beginn der Versammlung der Handlungsgehilfen, in welcher deren Vertreter zum Handelsgremium gewählt werden sollten, kam es zwischen Deutschen und Czechen zu Auftritten, sodaß der Saal polizeilich geräumt werden mußte.

Trient, 1. Juli. Auf einer Rundfahrt durch die Stadt besichtigte der Kaiser die hervorstechendsten Gebäude und Institute der Stadt. Ueberall, wo sich der Monarch sehen ließ, wurde er von der dichtgedrängten Menge enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser sprach sich wiederholt über die Haltung der Bevölkerung, über die Herzlichkeit des Empfanges sowie über die Ausdehnung der Stadt in sehr lobender Weise aus. Abends fand zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers ein glänzendes Feuerwerk statt; die umliegenden Höhen erstrahlten im bengalischen Lichte.

Paris, 2. Juli. Früher berichtet, waren dem Erzbischof von Lyon die Bezüge gesperrt worden; nunmehr ist die Anweisung ergangen, demselben den ganzen Rückstand auszulassen.

London, 1. Juli. Das amtliche Blatt meldet die Ernennung des ehemaligen General-Staatsanwaltes für England und Wales Sir Charles Russell, nunmehr Lord Russell, zum Lord-Oberrichter von England.

London, 2. Juli. Heute Vormittag fand in der hiesigen Kirche Notre Dame de France ein feierlicher von dem Kardinal Vaughan celebrirter Trauergottesdienst für den verstorbenen Präsidenten Carnot statt, welchem der Prinz von Wales, die Herzöge von York, von Koburg, von Cambridge, die Minister und das gesammte diplomatische Korps beiwohnten.

Petersburg, 1. Juli. Die offizielle Trauerfeier für Carnot in der hiesigen katholischen Katharinenkirche war besonders bemerkenswerth durch die Theilnahme vieler Personen vom Hofe, so der sämmtlichen Großfürsten, Hofchargen, der Generalität, Vertreter der Hauptstadt und der Presse u. s. w. Inmitten des schwarz-drapierten Gotteshauses war der Katafall von Blumen umgeben, errichtet und herrliche Kränze daselbst niedergelegt worden. Die Feier war tief ergreifend. Der französische Sängerkorps verschönte dieselbe durch Gesänge. Nach der Zere-

monie kondolirten die Großfürsten dem hiesigen französischen Botschafter Grafen Lannes de Montebello.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 2. Juli. (Verschiedenes.) Von prachtvollem Wetter begünstigt, feierte am Sonntag der hiesige polnische Zinndustrieverein auf der weit der Stadt gelegenen Wiese des Herrn M. sein diesjähriges Sommerfest. Dasselbe begann um 3 Uhr nachmittags, nachdem die Vereinsgenossen mit der von Vorstehenden, Herrn Besitzer Sobiecki abgeholtten Fahne in geschlossenen Reihen unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem mit vielen bunten Fahnen und Fähnchen geschmückten Festplatz hinausmarschirt waren. Auch viele Gäste trafen dort ein, sodaß die Zahl der Festtheilnehmer wohl 1000 übersteigen mochte. Die sonst ziemlich geräumige Wiese konnte kaum alle Besucher aufnehmen. Man vergnügte sich bei allerhand Spiel und Tanz; die Kapelle erfreute durch muntere Weisen und die Gesangsabtheilung brachte unter Leitung ihres Vorstehenden mehrere vierstimmige Gesänge, in erster Reihe diejenigen, die auf dem poln. Provinzial-Sängerfest in Pöplin vorgetragen werden sollen, exakt und wirkungsvoll zu Gehör, wofür ihr reichlich Beifall gespendet wurde. Nur zu schnell vergingen die schönen Stunden im Freien und gegen 9 Uhr verließ man den herrlichen schattigen Platz, um im Saale des Herrn J. das Fest bei flotten Tänze fortzusetzen; dasselbe nahm in jeder Beziehung den besten Verlauf. — Im Garten der Villa nova fand gestern das Konzert im kaufmännischen Verein, ausgeführt von der Kapelle des Thorer Infanterieregiments von der Marmir Nr. 61, statt. In kurzer Zeit war der wohlgepflegte Garten des Herrn Wittenborn von vielen Festtheilnehmern gefüllt, denen die Konzertvorträge der vorzüglichen Kapelle einen reichen Genuß bereiteten. Spät abends siedelten die Konzertbesucher in den Saal über, woselbst bis zum frühen Morgen fleißig getanzt wurde. — Gestern Abend und heute früh war auf dem hiesigen Bahnhof ein großer Menschenandrang, da eine nach 200—300 Personen zählende Menge aus Culmsee und Umgebung zu dem heute in Culm stattfindenden großen Ablass reiste. — Am 1. Juli früh 6 1/2 Uhr kam aus Schöndsee der erste fahrplanmäßige Zug in Culmsee an, dessen Lokomotive aus diesem Anlaß mit grünen Zweigen geschmückt war. Mit dem morgens von hier abgehenden Zuge führen auch die Spitzen der hiesigen Stadtbedürden und viele andere Personen nach Schöndsee, um nachmittags wieder zurückzufahren. Mit der Eröffnung der zweiten Theilstrecke Bromberg-Schöndsee wird der Verkehr auch auf dem Culmsee'er Bahnhof bedeutend zunehmen. — Nach der etliche Wochen andauernden Regenperiode haben wir endlich schönes Wetter, richtiges Sommerwetter, bekommen. Einige Landwirthe, die mit der Kleernte sich Zeit ließen, haben jetzt den Klee trocken und frisch einfahren können; vielen ist der Klee aber auf dem Felde vollständig verfault. Wie man hört, soll auf dem leichteren Boden in dieser Woche mit der Roggenernte begonnen werden. Auf schwerem Boden sind die Strohhalme noch grün und die Körner noch nicht gereift. — Ein Schneidergeselle des Herrn G. von hier wurde gestern von religiösem Wahnsinn befallen; der Unglückliche mußte nach dem Krankenhause geschafft werden, woselbst er übermacht wird.

Danzig, 2. Juli. (Verschiedenes.) Wegen der Betsiligung Westpreußens an der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg im Sommer 1895 fand auf Einladung der Direktion des gewerblichen Centralvereins der Provinz Westpreußen gestern Mittag im rothen Saale des hiesigen Rathhauses eine Besprechung statt, zu welcher außer den Mitgliedern der genannten Direktion auch die Vorsitzenden und Vertreter der Gewerbe-Vereine zu Danzig, Elbing, Graudenz und Marienburg, mehrere hiesige Gewerbebetreibende, welche schon früher ein Lokalkomitee für Danzig errichtet haben, ferner der Herr Vertreter des Gewerbe-Dezernenten der königl. Regierung zu Marienwerder und die Gewerbe-Inspektoren zu Danzig, Elbing, Marienwerder, Thorn und Königsberg erschienen waren. Den Vorsitz übernahm auf Bitte der Direktion Herr Oberpräsident Staatsminister v. Gofler. In der Sitzung drehte sich eine Stunde lang die Erörterung darum, Graudenz von seinem Plane, ebenfalls in nächsten Jahre eine Gewerbeausstellung zu veranstalten, abzubringen. Der Vertreter des Graudener Gewerbevereins, Herr Justizrath Rablinski, aber erklärte, zu einer derartigen Zusage nicht ermächtigt zu sein, und bemerkte auch, daß Königsberg mit seinem Ausstellungsplane erst in die Oeffentlichkeit getreten sei, nachdem Graudenz bereits längst in dieser Beziehung thätig gewesen. Es wurde beschlossen, für die Königsberger Ausstellung eine Provinzial-Komitee zu bilden, zu dessen Vorsitzenden Herr Bürgermeister Hagemann, der Vorsitzende des gewerblichen Centralvereins, gewählt wurde. Zum Ehrenvorsitzenden wurde Herr Oberpräsident von Gofler ernannt. Dem Komitee gehören etwa 30 Herren an, darunter Herr Direktor Dr. Nagel, Hofmann-Br. Stargard, Ostermeyer-Danzig, Ehlers und Kafemann-Danzig, Gewerbe-Rath Trilling-Danzig u. c. Die Provinz soll zur Förderung des Unternehmens in verschiedene Bezirke getheilt, die etwa die Gewerbe-Inspektoren Elbing, Danzig, Marienwerder, Königs, Thorn umfassen und für diese Bezirke Lokalausstellungen eingeleitet werden. — Heute Vormittag trat hier der Provinzialrath der Provinz Westpreußen zu einer Sitzung unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Gofler zusammen. Der Sitzung folgt nachmittags ein Diner beim Herrn Oberpräsidenten. — Herr Oberpräsident v. Gofler tritt heute einen achtstägigen Urlaub an, um sich auf seine ostpreussische Besichtigung zu begeben. Dann kehrt Herr v. Gofler des bevorstehenden Sommerfestes halber zurück und wird demnächst eine längere Urlaubsreise antreten. Seine Vertretung übernimmt Herr Oberpräsidentialrath v. Busch. — Ein bedauerlicher Vorfall hat sich, so berichtet die „Danziger Ztg.“, in der Nacht zu gestern hier ereignet. Herr Sekondelieutenant Bork vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. befand sich mit der Patrouille auf dem Wege vom Petersbager Thor nach Altschottland, als er zwei Soldaten vor sich sah, die bei seinem Herannahen zu fliehen begannen. Seinem wiederholten Halt-Befehl wurde nicht willfahrt und er gab daher Befehl, auf die Flüchtlinge zu schießen. Mehrere Schüsse gingen in die Luft, der eine aber traf einen der Fliehenden in den Hintertopf, worauf er niederfiel. Eine folgende Patrouille fand ihn und brachte ihn nach der Widoßberg-Kaserne, wo er gegen 4 Uhr morgens verstarb. Er wurde hier als der Unteroffizier Mesed von der 7. Kompanie des Grenadier-Regiments König Friedrich I. erkannt. Der Erschossene dient ca. 7 Jahre; er war kürzlich als Beurlaubter nach Hamburg gegangen, um dort probeweise als Polizeibeamter einzutreten, aber alsbald zu seinem Truppentheil zurückkehrte. Sein Begleiter soll ein Sergeant gewesen sein, in dessen Gesellschaft er bis zu später Stunde in einem Gartenlokal vor dem Petersbager Thor gewellt hatte.

Königsberg, 1. Juli. (Verschiedenes.) Am Sonnabend Mittag verabschiedete sich der Regierungspräsident Dr. von Heydebrand und der Graf von den zu diesem Zweck im großen Sitzungszimmer der königlichen Regierung versammelten Beamten derselben. Abends fand zu Ehren des von hier nach Breslau Scheidenden in den oberen Räumen der Königshalle ein Festmahl statt, an dem etwa 250 Herren der Stadt und Provinz theilnahmen. — Für das neue Eisenbahn-Direktionsgebäude ist auf dem für 200 000 Mk. vom St. Georgen-Hospital käuflich erworbenen Plage bereits mit den Vorarbeiten begonnen worden. — Das jährliche Lötterchen des Fischers Liebe aus Zimmerbude wurde am Freitag im Walde beim Beerentpflücken von einer Kreuzotter gebissen und verstarb nach wenigen Stunden.

Schulz, 2. Juli. (Verschiedenes.) Am Sonnabend wurde ca. 500 Meter unterhalb des Hittlau'schen Fährhauses eine männliche Leiche in der Weidell aufgefunden. — Herr Lehrer Guburski feiert am 8. d. d. sein 25jähriges Amtsjubiläum. — An der hiesigen Schule ist ein achter Lehrer angeheilt und zwar in der Person des Herrn Oppermann aus Jnin. — Am Freitag und Sonnabend fanden hier Theateraufführungen von der Gesellschaft des Herrn Theaterdirektor Breibisch statt, die nur mäßig besucht waren. — Das Sommerfest des hiesigen Männer-Turnvereins in Ernst Krüger'schen Saale nahm gestern einen schönen Verlauf. Die auswärtigen Turngenossen waren jedoch nicht erschienen, da dieselben in letzter Stunde noch nach Thorn berufen wurden, wo der Turnwart aus Breslau eingetroffen war, um mit den Vereinen Thorn und Bromberg Uebungen für das Turnfest in Breslau vorzunehmen.

Gesehn, 29. Juni. (Verhaftet. Fortsetzung.) Wegen Wechselfälligkeit ist der Zimmermeister G. A. Müller aus Welnau am Donnerstag Nachmittag in Wogrowitz verhaftet und gestern Vormittag dem Justizgefängniß in Gesehn überliefert worden. — Der Gutbesitzer v. Komieromski hat einen Theil der Kommerower Forst bei Zempelburg für 120 000 Mark an einen Kaufmann in Bromberg verkauft.

Bromberg, 1. Juli. (Verderben.) Heute Nachmittag fand auf dem Dragoner-Exerzierplatze ein von dem Bromberger Reiterverein veranstaltetes Rennen statt. Dasselbe begann mit einem Bauern-Hennen-Beim v. Blög-Hennen (Ehrenpreis silberne Bowlen-Kanne, die nach drei-

malignem Sieg ohne Reihenfolge Eigentum wird, und 300 M. vom Verein dem ersten) liegt Pr. Lieut. Frhr. v. Paleska (1. Leibhuf.) br. Stute „Treue“, beim letzten Rennen (Bromberger Steeple Chase, Ehrenpreis und 300 M. dem ersten, Ehrenpreis dem zweiten und dritten Pferde) war erstes Pferd Rittmeister v. Wislenski (3. Drag.) br. Wallach „Gothar“, zweites Pferd Lieut. Frhr. v. Paleska (1. Leibhuf.) br. Stute „Treue“.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Juli 1894.
(Personalien.) Der praktische Arzt Reinhold Schlee in Lautenburg hat das Fähigkeitszeugnis zur Verwaltung eines Physikers erhalten.
(Zur Cholera.) An der Cholera erkrankten bzw. starben vom 17. bis 22. Juni in Warschau 39 bzw. 20; in Kiew 53 bzw. 25, in Kurland 4 bzw. 1, in Radom 14 bzw. 10 Personen. In Ploetz erkrankten vom 10. bis 17. Juni 55 Personen, 24 starben. Die Zahl der Erkrankungen in Grodno betrug vom 8. bis 23. Juni 35, 18 Todesfälle sind bishert vorgekommen.
In den Darmdejectionen des Kindes Rosenstein in Dt. Eylau sind durch die bakteriologische Untersuchung Choleraabziffern nachgewiesen. Das Kind befindet sich mit der cholerafranken Mutter und dem Vater, in dessen Dejectionen keine Choleraabziffern nachgewiesen sind, in der Cholera-Barade zu Dt. Eylau.
In Mlawka sind seit der Mitteilung vom 25. Juni 6 Neuerkrankungen an Cholera vorgekommen. Aus dem Bestande sind 2 Personen gestorben, 2 Personen genesen und 5 in Behandlung geblieben.

(Die Rentengutsbildung in Westpreußen und Posen.) Wie die „Berl. Vol. Nachr.“ auf Grund von Erkundigungen erfahren, haben die Minister von Heyden und Miquel gelegentlich ihrer Informationsreise in Westpreußen und Posen sowohl über den Fortgang der Arbeiten der Anstaltungskommission als auch der Rentengutsbildung eine sehr guten Eindruck gewonnen. Es sind Fälle, in denen die Anstaltler oder Rentengutsnehmer über Kapitalien von 15000, 18000 M. und darüber verfügen, nicht selten. Auch die Behörden haben sich bereits durch die vielfachen Erfahrungen in erfolgreicher Weise in die neuen Aufgaben eingearbeitet, so daß man, alles in allem genommen, mit guten Hoffnungen der weiteren Entwicklung dieser bedeutsamen Bodenreform entgegensehen kann. Unter anderem dürften aber die Behörden in Zukunft mit Entschiedenheit darauf achten müssen, daß die Gebäudelasten auf den Rentengütern nicht zu groß werden, da auch bei den Rentengutsnehmern die der deutschen Landwirtschaft allgemein gefährliche Neigung hervortritt, für Wohn- und Wirtschaftsgebäude zuviel Kapital aufzuwenden.

(Bezüglich der Verechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst) ist nach einer Mitteilung des Kultusministers an die Provinzial-Schulkollegien der Reichskanzler ermächtigt worden, in besonderen Fällen ausnahmsweise dem Zeugnis über die bestandene Abschlußprüfung an einer deutschen Behrntschule, bei der nach dem sechsten Jahrgange eine solche Prüfung stattfindet, die Bedeutung eines gültigen Zeugnisses der wissenschaftlichen Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen Dienst auch dann beizulegen, wenn der Inhaber des Zeugnisses die zweite Klasse der Behrntschule nicht ein volles Jahr hindurch besucht hat.

(Verpflegungszuschüsse.) Für das 3. Quartal d. J. sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse für die Garnisonen des 17. Armeekorps pro Mann und Tag wie folgt festgesetzt worden; 9 Pf. in Thorn; 10 Pf. in Königs; 11 Pf. in Dt. Eylau, Graudenz, Marienburg, Neufahr, Stolp, Strasburg; 12 Pf. in Danzig, Culmb., Pr. Stargard, Schlawe und Soldau; 13 Pf. in Rosenberg; 14 Pf. in Marienwerder, Mewe, Osterode, Niesenburg.

(Zum deutschen Turnfest in Breslau.) Im Festzuge bei Gelegenheit des 8. deutschen Turnfestes in Breslau wird u. a. Ost- und Westpreußen durch eine Darstellung des erhabenen Denkmals der weltlichen Baukunst, durch die Marienburg, charakterisiert werden.

(Die Ferien des Kreisrathes.) Die Ferien des Kreisrathes beginnen am 21. Juli und dauern bis zum 1. September.

(Sommertheater.) Die gefristete Vorstellung war ein Novitäten-Abend, hatte als solcher aber bei unferem theaterliebenden Publikum nicht genügend Beachtung gefunden, denn der Besuch war nur ein mäßiger. Das Programm des Abends beherrschte der Name G. von Moser, des vornehmen und liebenswürdigen Bühnendichters, der bei seiner reichen Produktivität das Lustspiel-Repertoire mit einer schon ziemlich langen Reihe reizender Genrestücke aus dem militärischen Leben bereichert hat. Unsere Sommerbühne hatte gestern den Vorzug, zwei seiner neuesten, im Verein mit L. von Trotha gearbeiteten Schöpfungen zur Aufführung zu bringen, die beiden Einakter „Nur keinen Lieutenant“ und „Ein Quäntchen“, von denen letzterer jedoch erst in Ostlich die erste Probeaufführung erlebt hat. Die beiden Stücke fanden die freundlichste Aufnahme, da sie sich nicht weniger wie die schon bekannten Werke von Moser's durch hübsche Einbildung, frischen Humor und flotten, natürlichen Ton auszeichnen. Im „Quäntchen“ erinnert die Damenrolle des Fährichs etwas an „Charley's Tante“. Im selben Genre wie die Moser'schen Lustspiele ist die Novität „Auf der Feslung“ von E. Borret geschrieben, die den dritten Einakter der gefristeten Vorstellung bildete. Sie ist ein völliges Gegenstück zu „Nur keinen Lieutenant“ und hätte daher den Titel „Nur einen Lieutenant“ tragen können. Gespielt wurde ganz vortreflich, sehr sympathisch berührte namentlich das gewinnende Wesen des Fr. Eckert als Elly in „Nur keinen Lieutenant“ und „Auf der Feslung“.

Am Donnerstag beginnt am Sommertheater ein Gastspiel des kaiserl. russischen Hofchauspielers Herrn Leon Resemann vom Hoftheater zu Petersburg, das unserm Publikum eine Reihe exquisiter Kunstgenüsse in Aussicht stellt.

(Der Thorer Beamtenverein) unternimmt am Sonntag mit der Bahn einen Ausflug nach Ostloschin.

(Vaterländischer Frauen-Verein.) Das Sommerfest des Vaterländischen Frauen-Vereins ist nunmehr auf Donnerstag den 5. ds. festgesetzt und wird von nachmittags 4 Uhr ab im Ziegeleipark abgehalten. Unsere Bürgerstadt wird die durch dieses Fest gebotene Gelegenheit zur Verhütung ihres oft bewährten Wohlthätigkeitssinnes gewiß recht zahlreich wieder benutzen.

(Der Haus- und Grundbesitzer-Verein) hält morgen Abend zur Wahl eines neuen Vorsitzenden eine Generalversammlung in Winkler's Hotel ab.

(Quartal.) Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft hielt gestern im Wladimir'schen Lokale ihre Johannis-Quartals-Sitzung ab, in welcher vier Lehrlinge zu Gehilfen freigesprochen wurden. An dem Quartale nahmen auch die auswärtigen Zunftmitglieder fast vollständig theil.

(Das Pionier-Bataillon) hat in voriger Woche im Walde bei Bugau größere Übungen im Bau von Brücken und Sprengen derselben abgehalten; nachts wurden Wivats bezogen. Am Sonnabend erreichten die Übungen ihr Ende.

(Auszeichnung.) Aus Anlaß der Pensionierung des königl. Sprachmeisters Herrn M. Griesert nahmen heute Vormittag die sämtlichen Beamten der hiesigen königl. Wasserbauinspektion von demselben dienstlichen Abschied; eine gemeinsame Abschiedsfeier hatte der aus seinem Amte Scheidende mit Rücksicht auf seine schwache Gesundheit dankend ablehnen müssen. Im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten von Gohler wurde Herr Griesert für seine 43jährige pflichttreue Dienstführung von Herrn Wasserbauinspektor May das ihm von Sr. Majestät dem König verliehene Allgemeine Ehrenzeichen mit feierlicher Ansprache überreicht.

(Gedenkblatt.) Das dem bisherigen städtischen Obergeringieur Herrn Metzger von dem Hilfspersonal und den Schachtmeistern der städtischen Regie-Kolonnen gewidmete impoante Gedenkblatt ist im Schaufenster der Lambert'schen Buchhandlung ausgestellt.

(Den beiden Badeanstaltsbesitzern) Herren Dill und Reimann ist auf ihre an die königl. Regierung gerichtete Petition um Gewährung einer Entschädigung für den ihnen durch die Schließung aller Wechselbadeanstalten entgehenden Verdienst der Bescheid zugegangen, daß für derartige Entschädigungen kein Fonds vorhanden ist. Gleichzeitig ist ihnen mitgeteilt, daß die Aufhebung der über die Badeanstalten verhängten Sperre zur Zeit nicht angängig ist.

(Flößereiverkehr.) Nach den von einer Holzkommissionfirma gesammelten Zahlen sind in den letzten fünf Jahren 11 247 Traufen von Rußland in Preußen eingegangen, die einen Werth von 86 535 000 Rubel hatten. Auf den Fichtenholz-Export entfällt ein Werth von 70 230 595 Rubel. Da nur wenige polnische Waldbesitzer an eine Wiederaufforstung der eingeklagenen Waldflächen denken, steht jetzt für Rußisch-Polen die Einführung eines neuen Waldschutzes bevor.

(Zur Witterung.) Heute haben wir Neumond, nach Falb einen kritischen Tag zweiter Ordnung.

(Schwurgericht.) Die des versuchten Mordes und der vorläufigen Brandstiftung angeklagte Anna Bielecka aus Sumin wurde der ihr zur Last gelegten Verbrechen für schuldig befunden und zu 11 Jahren Zuchthaus, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt. — In der zweiten Sache hatten sich der Herr Anton Piotrowski und dessen Ehefrau Gertrud geb. Galzenka aus Watterowo wegen wissenschaftlichen Meineides zu verantworten. Gegen sie führt die Anklage folgendes an: Der Pfarrer Müller in Plustomow hatte ein zu seiner Pfarrei gehöriges, in Zielen belegenes Grundstück mehrere Jahre hindurch an die Angeklagten verpachtet. Am 1. Juli 1890 lief die Pachtzeit ab und von diesem Zeitpunkte ab setzte der Herr Pfarrer den angeklagten Ehemann als Verwalter des Grundstücks ein, da er das Grundstück weiterhin nicht mehr in Pacht geben wollte. Der angeklagte Ehemann ließ sich während der Pachtzeit verschiedene Veruntreuungen zu Schulden kommen und disz war der Grund, weshalb der Herr Pfarrer den Angeklagten aus seiner Stellung entließ. Bald nach seiner Entlassung klagte der Angeklagte gegen Müller eine Forderung von 159 M. ein unter der Behauptung, daß er während der Verwaltung des Pfarrgrundstücks eine ihm gehörige Drechsmaschine zum Ausdreschen des Getreides benutzt habe und daß zwischen dem Herrn Pfarrer und ihm verabredet worden sei, ersterer solle ihm für die Benutzung der Maschine eine Entschädigung von 10 Pf. für jeden ausgedroschenen Scheffel des Getreides zahlen. Er stellte eine Rechnung auf, nach der ihm ein Anspruch in der geforderten Höhe anscheinend zustand. Im Verhandlungstermin nahm der Angeklagte, obgleich der Beklagte nicht erschienen war, die Klage zurück. Nicht lange darauf machte der Kaufmann Kallmann Neumann aus Culm denselben Anspruch, der durch Gestion von dem Angeklagten auf ihn übergegangen war, gegen den Pfarrer im Wege der Klage geltend, wobei er sich auf das Zeugnis der Cedenten, der Angeklagten berief. Diese, eidlich als Zeugen vernommen, bekundeten, daß zwischen ihnen und dem Herrn Pfarrer verabredet worden sei, daß letzterer für jeden Scheffel des ausgedroschenen Getreides 10 Pf. zahlen solle, wenn die Angeklagten nicht 12 Jahre hindurch das Pfarrgrundstück verwalteten sollten. Für den Fall, daß das Grundstück während der 12 Jahre in ihrer Verwaltung bliebe, sei eine jährliche Entschädigungssumme von 30 M. für die Benutzung der Drechsmaschine vereinbart gewesen. Diese Bekundung der Angeklagten soll wahrheitswidrig sein und die Angeklagten sollen sich durch dieselbe des Meineides schuldig gemacht haben. Die Angeklagten bestritten dies und blieben dabei stehen, daß die Verabredungen so getroffen seien, wie sie dieselben bekundeten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten zeugeneidlich etwas Unwahres bekundet und ihre Aussagen wesentlich falsch abgegeben haben. Auf den Schuldigungspruch der Geschworenen hin wurden die Angeklagten unter Einrechnung einer gegen sie erkannten Gefängnisstrafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt, wozu je 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Ferner wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 10 Jahren aberkannt und sie für dauernd unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Neitich und Martell. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Kleiß. Zur Verhandlung kamen wiederum zwei Sachen. Zunächst hatte sich der Rübenarbeiter Kaver Skowronski aus Gaiden wegen wissenschaftlichen Meineides zu verantworten. Der Fischer und Hölzer Schlorra aus Gaiden hatte mittels schriftlichen Vertrages von dem Gastwirth Goldenkern in Jamelnil ein demselben gehöriges Grundstück gekauft und auf den Kaufpreis 300 M. baar angezahlt. Später trat er von diesem Vertrage zurück, indem er behauptete, daß derselbe für ihn nicht rechtsverbindlich sei, weil er denselben nicht unterschrieben habe. Er behauptete ferner, daß er ebensowenig schreiben wie lesen könne und deshalb den Vertrag privatchriftlich nicht habe abschließen können. Da Goldenkern den angezahlten Betrag von 300 M. gütlich nicht zurückzahlte, klagte Schlorra gegen Goldenkern auf Rückzahlung. In diesem Prozesse behauptete Goldenkern, daß Schlorra sehr wohl lesen und schreiben könne und berief sich über diese Behauptung auf das Zeugnis des Angeklagten. Dieser bekundete eidlich, daß er mit Schlorra vor einigen Jahren einen schriftlichen Vertrag über eine Rübenrente abgeschlossen habe. Er, Angeklagter, habe diesen Vertrag aufgesetzt und dem Schlorra zur Durchsicht vorgelegt. Schlorra habe den Vertrag laut vorgelesen und eigenhändig unterschrieben. Daraus schloße er, daß Schlorra sowohl lesen wie schreiben könne. Die Anklage behauptet, daß diese Bekundung des Angeklagten durchweg erdacht und wesentlich falsch abgegeben sei. Angeklagter bestritt dies und bleibt auch heute dabei, daß jener Vertrag thatsächlich zwischen ihm und Schlorra geschlossen sei. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld des Angeklagten erwiesen. Das Urtheil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer sowie Aberkennung der Befähigung, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

(Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich in der vergangenen Nacht auf dem Rangirbahnhofe. Der Rangirarbeiter Widert aus Stenken gerieth beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt so schwere Quetschungen, daß er nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab.

(Schweineexport.) Heute traf über Ostloschin ein Transport von 43 Schweinen hier ein.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,17 Meter über Null. Seit gestern ist die Weichsel um 2 Cmt. gestiegen, da der Ende voriger Woche in Galizien infolge reichlicher Regengüsse von neuem eingetretene schwache Wuth jetzt Thorn erreicht hat. — Abgefahren sind die Dampfer „Brache“, „Bromberg“ und „Alice“ und der russische Dampfer „Neptun“. Bei Warschau beträgt der Wasserstand der Weichsel heute 2,67 Meter.

Aus Chwalowice, Galizien, wird heute ein Wasserstand von 2,92 Meter gemeldet. Das Wasser fällt weiter.

(Aus dem Kreise Thorn, 2. Juli. (Unglücksfall.) Auf dem Gute Wiefenburg wurde ein Kuhhirt gestern von einem wild gewordenen Bullen so schwer verletzt, daß sein Zustand ein sehr bedenklicher ist.

(Ostloschin, 2. Juli. (Etrazug.) Nach mehreren Wochen ging am gestrigen Sonntage wieder ein Etrazug von Thorn nach hier ab; derselbe war mit ca. 300 Personen besetzt.

Mannigfaltiges.

(Verunglückte Feuerwehrlente.) Bei einem am Sonntag stattgehabten Schabenseuer in Budapest sind ein Polizeihauptmann, ein Beamter, ein Polizeidiener und drei Feuerwehrlente unter einer einstürzenden Mauer verschüttet worden. Der Polizeidiener wurde getödtet. Der Polizeihauptmann wurde schwer verletzt und erlag seinen Verletzungen. Der Polizeibeamte und die Feuerwehrlente wurden leicht verletzt. Ein unbekannter Arbeiter ist getödtet worden. Bei dem Brande sind 24 Personen, meistens Feuerwehrlente, verletzt worden. Man schätzt den Schaden auf 1/2 Million Gulden. 35 Nebengebäude sind theils abgebrannt, theils beschädigt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Das „N. Journal“ theilt mit, daß der Sohn eines unserer bedeutendsten Hofchauspieler, der sich augenblicklich für seine Theaterlaufbahn in einer großen norddeutschen Stadt vorbereitet, gestern wegen Einbruchdiebstahls verhaftet worden ist.

Hamburg, 2. Juli. Der heute Vormittag 9 Uhr von Berlin nach Hamburg abgefahrene Schnellzug streifte bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Hagenow einige in einem Nebengeleise stehende Wagen, wodurch zwei Wagen des Schnellzuges entgleisten und erheblich beschädigt wurden. Von den Reisenden und dem Zugpersonal ist niemand verletzt worden. Die Passagiere wurden mit einem Sonderzug weiterbefördert und trafen gegen 3 1/2 Uhr nachmittags hier ein. Die amtliche Untersuchung ist sofort ein-

geleitet worden. Wahrscheinlich ist der Unfall dadurch herbeigeführt, daß dem Schnellzuge von der Station Hagenow vorzeitig das Einfahrtssignal gegeben worden ist.

Rom, 3. Juli. Wie verlautet, wird der Prozeß des Anarchisten Lega Mitte Juli zur Verhandlung kommen. Den Abendblättern zufolge, mehren sich die Anzeichen, welche auf einen Zusammenhang zwischen den von Lega und Caserio verübten Attentaten hinweisen. Seitens der Polizei werden die Nachforschungen nach den Mitschuldigen dieses internationalen Komplottes gesucht.

Paris, 3. Juli. Der Marineminister und Admiral Gervais begaben sich auf die deutsche Botschaft, um für die Begnadigung der in Glaz internirten französischen Marine-Offiziere zu danken.

Paris, 3. Juli. In Chouillyeroy griffen Erdarbeiter die auf den Bauplänen arbeitenden italienischen Arbeiter an. Die Gendarmerie mußte einschreiten, doch fürchtet man ernste Unruhen.

Madrid, 3. Juli. Der Marquis Cuba, der bekannteste Pilgerführer, wurde gestern Abend von Anarchisten erdolcht.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Juli	2. Juli
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—80	218—75
Wechsel auf Warschau kurz	218—05	218—15
Preussische 3 % Konfols	90—80	90—80
Preussische 3 1/2 % Konfols	102—30	102—10
Preussische 4 % Konfols	105—70	105—70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	62—60	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—70	66—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99—	99—
Disconto Kommandit Antheile	185—	185—50
Oesterreichische Banknoten	162—95	162—90
Weizen gelber: Juli	143—	140—
Oktober	144—70	141—50
loto in Remport	61 3/4	61—
Roggen: loto	125—	123—
Juli	123—50	122—
September	125—50	—
Oktober	125—70	124—
Rübb: Juli	45—	45—20
Oktober	44—80	45—20
Spiritus:		
50er loto	—	—
70er loto	31—70	31—50
Juli	34—80	34—60
September	36—10	35—80
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Rögnigsberg, 2. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß geschäftlos. Ohne Zufuhr. Loto kontingentirt 53,00 M. Pf., nicht kontingentirt 31,75 M. Gd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 3. Juli 1894.

Wetter: schwül.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, 130 Pfd. hell 130 M., 131/33 Pfd. hell 131/33 M., 129 Pfd. bunt 128 M.

Roggen matter, 119 Pfd. 110 M., 120/23 Pfd. 111/13 M.

Gerste flau, Brauwaare 123/30 M., Futterwaare 85/88 M.

Erbsen Futterwaare 100/2 M.

Safer inländischer 124/30 M.

Holzgegang auf der Weichsel.

Thorn den 30. Juni.

Eingegangen für Weinstock u. Co., Ch. Berner, J. Tendler durch Gold 9 Traften, für Weinstock u. Co. 696 Kiefern-Rundholz, 4598 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3563 Kieferne Sleeper, 1440 Kieferne einfache Schwellen, 14 151 eichene einfache und doppelte Schwellen, für Ch. Berner 508 Kiefern-Rundholz, 1417 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3225 Kieferne Sleeper, 751 Kieferne einfache Schwellen, 162 eichene einfache und doppelte Schwellen, für J. Tendler 184 Kiefern-Rundholz, 3365 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1578 Kieferne Sleeper, 1474 Kieferne einfache Schwellen, 3 eichene einfache Schwellen, für S. Sipichig u. Co., M. Curamski u. Co., M. Polcal durch Jelskinitz 5 Traften, für S. Sipichig u. Co. 274 Kiefern-Rundholz, 1889 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 457 Kieferne Sleeper, 536 Kieferne einfache Schwellen, 120 eichene Plancons, für M. Curamski u. Co. 157 Kiefern-Rundholz, 388 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 539 Kieferne Sleeper, 354 Kieferne einfache Schwellen, 110 Tannen-Rundholz, 238 eichene Plancons, 2 Eichen-Rundholz, 631 eichene einfache und doppelte Schwellen, 844 Rundelisen, 67 Rundelisen, für M. Polcal 1700 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 154 Kieferne Sleeper, 5 Kieferne einfache Schwellen, 489 Eichen-Rundholz, 563 eichene einfache und doppelte Schwellen, 652 Rundelisen; für S. Dom durch Dittmann 4 Traften, 2447 Kiefern-Rundholz. — Wie wir hören, lagern kurz oberhalb der Grenze noch größere Holzmenzen, die in den nächsten Tagen hier zu erwarten sind. Das Holzgeschäft bleibt anhaltend flau.

Thorer Marktpreise

vom Dienstag den 3. Juli.

Benennung	niedr. Preis.	höchster Preis.		Benennung	niedr. Preis.	höchster Preis.	
		M. P.	M. P.			M. P.	M. P.
Weizen	100 Kilo	13 50	14 00	Sammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen	"	11 50	12 00	Ebutter	"	1 50	1 60
Gerste	"	12 50	13 00	Eier	Schod	2 20	2 40
Safer	"	12 50	13 00	Krebse	"	3 00	6 00
Stroh (Nicht)	"	6 00	—	Male	1 Kilo	1 60	1 80
Heu	"	6 00	—	Bressen	"	— 60	—
Erbsen	"	14 00	18 00	Schleie	"	— 80	—
Kartoffeln	50 Kilo	2 00	2 60	Gedite	"	— 80	— 90
Weizenmehl	"	7 00	13 80	Karaulschen	"	— 70	—
Roggenmehl	"	6 20	9 60	Barsche	"	— 70	—
Brot	2 1/2 Kl.	—	— 50	Gander	"	1 20	—
Hindfleisch	"	—	—	Karpfen	"	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	— 90	1 00	Barbinen	"	—	—
Bauchfleisch	"	— 80	—	Weißfische	"	— 40	—
Kalb fleisch	"	— 60	1 00	Milch	1 Viter	— 10	— 12
Schweinefl.	"	1 00	1 10	Petroleum	"	— 20	— 22
Geräuch. Speck	"	1 40	—	Spiritus	"	—	1 10
Schmalz	"	1 60	—	" (denat.)	"	—	— 40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen und Garten- und Landprodukten aller Art gut besetzt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—30 Pf., pro Mdl., Blumentohl 20—40 Pf., pro Kopf, Wirsingthohl 5—10 Pf., pro Kopf, Salat 10 Pf., pro 4 Köpfe, Porree 25—75 Pf., pro Mdl., Schnittlauch 5 Pf., pro Vbd., Zwiebeln 25 Pf., pro Vbd., Mohrrüben 6 Pf., pro Vbd., Rettig 10 Pf., pro 5 Stück, Rabieschen 10 Pf., pro 3 Vbd., Schooten 15 Pf., pro Vbd., Kirchen 30 Pf., pro Vbd., Stachelbeeren 30 Pf., pro Vbd., Johannisbeeren 15—20 Pf., pro Vbd., Himbeeren 40 Pf., pro Vbd., Blaubeeren 15 Pf., pro Liter, Gartenerdbeeren 50 Pf., pro Liter.

Mittwoch am 4. Juli.

Sonnenaufgang: 3 Uhr 46 Minuten.

Sonnenuntergang: 8 Uhr 22 Minuten.

Die Auskunftfei W. Schimmelpfeng vermittelt kaufmännische Auskünfte über Europa, Asien, Afrika und The Bradstreet Company solche über Amerika, Australien. Vereinigte Bureaus: Berlin, W. Charlottenstraße 23.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
Mittwoch den 4. Juli 1894
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:

1. die Wahl eines Armendeputierten für das 1. Revier des 5. Stadtbezirks an Stelle des verstorbenen Buchhändlers Matthesius.
2. einen Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Thorn und dem Reichs-Militär-Fiskus über die bombensichere Eindeckung zweier Sammelbrunnen der Wasserleitung und die Anpflanzung einer schützenden Baummasse bezw. deren Unterhaltung.
3. Bewilligung einer einmaligen Unterstützung von 50 Mark an den Verehrten deutscher Reichsangehörigen in Warschau zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landleute.
4. die Verpachtung eines Uferplatzes am Schankhaus 3 an den Schankhaus-pächter Kruczkowski.
5. die Wahl von fünf Stadtverordneten in die gemischte Kommission zur Vorbereitung der nach dem neuen Kommunalabgabengesetz zu erlassenden Gemeindesteuer-Regulative.
6. den Finalabschluss der Waisenhauskasse pro 1. April 1893/94 und Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
7. dasgl. der Kinderheimkasse.
8. die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1. April 1892/93.
9. die Schenkung von 103 000 Mark an die Stadtgemeinde Thorn seitens des Herrn Gutbesizers Emil Gall zu Hermsdorf D.S.
10. das Protokoll über die am 27. Juni d. J. stattgefundene Kassenrevision.
11. den Finalabschluss der Kammereikasse pro 1. April 1893/94 und Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
12. die Bewilligung von 2400 Mark aus Tit. 5 Pos. 1 zur Instandsetzung und Verbesserung der Rinnleitvorrichtungen in der Culmer- und Klosterstraße, sowie Genehmigung der Legung einer doppelten Reihe von Trottoirplatten auf der Ostseite der Culmerstraße.

Thorn den 30. Juni 1894.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung,
gez. Boethke.

Bekanntmachung.
Sonnabend den 7. Juli d. J.

vormittags 9 Uhr
soll in den fortifikatorischen Waldbeständen ungefähr 3 km südlich des Forts Großer Kurfürst (Fort V) das in der vergangenen Woche eingeschlagene
Kieferne Bauholz,
Stangenholz,
Knüppelholz und
Reisig
öffentlich meistbietend und unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Berammlungsort der Käufer am genannten Tage 8^{1/2} Uhr vormittags am alten Chauffeehaus an der Abzweigung der Bromberger von der Argenauer Chauffee.
Königliche Fortifikation.

S. Gerstmann's Verlag
in Berlin W., Corneliustr. 5.

Armee-Eintheilung
und
Quartier-Liste

des deutschen Reichsheeres
und der Kaiserlichen Marine
für das Jahr 1894.

(Abgeschlossen am 1. April 1894).
Tabellarische und übersichtliche Zusammenstellung nach der neuesten erweiterten Formation und Dislokation mit namentlicher Angabe der Chefis und Regimentskommandeure.
Nach amtlichen Quellen bearbeitet.
35. Jahrgang, 318. Auflage.
Preis 60 Pf.

Dieses für den praktischen Gebrauch seit Jahren anerkannte Nachschlagewerk u. Instruktionbuch zeichnet sich vor ähnlichen Publikationen besonders durch seine leicht übersichtliche, tabellarische Form aus, welche die Reservoirverhältnisse und die Organisation der ganzen Armee klar ersichtlich macht.

Gutgebrannte
Mauersteine
offeriert billigst
Salo Bry.

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermieten
Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft erteilt
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Münchener Loewenbräu,

Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
18 Flaschen für 3 Mark.
Ausshank: **Baderstraße Nr. 19.**

Zur Ausführung von
Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen,
sowie Klosett- und Bade-Einrichtungen
neuesten Systems
nach baupolizeilichen Vorschriften unter mehrjähriger Garantie
empfiehlt sich
Rob. Majewski,
Bromb. Vorstadt 341.

Julius Dupke,
Gerberstrasse 33,
Schuh- und Stiefel-Geschäft
empfiehlt sich bei Bedarf fertiger Schuhe und Stiefel jeden Genres,
sowie zur
Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder
unter Zusicherung guter, passender Handarbeit bei prompter
und reeller Bedienung.
Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

6000 Mark
Sofort zu vergeben. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Prof. Jägers Wollwäsche!
Senden, Jacken, Beinkleider
und Strümpfe
empfiehlt
F. Menzel.

Otto Jaeschke
Copper-nitusstr. 23
empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Übernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.
Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.
Spezialist für Decken- und Schilder-malereien.

Niederlage
sämtlicher natürlicher
Mineralbrunnen.
Füllung 1894.

Badesalze.
Adolf Majer, Drogenhandlung,
Fabrik künstlicher Mineralwässer,
Thorn.

Gegen Magenleiden,
insbesondere gegen Diarrhoe und Darmkatarrh, vorzüglichstes Mittel von überraschender Wirkung, regelmäßig kontrollirt durch die königl. bayerische Unter-Anst. f. Natur- u. Gen.-Erlangen, empfohlen und angewandt von den bedeutendsten Aerzten, hauptsächlich von denjenigen des Naturheilverfahrens, ist Heilbeerwein von E. Vollrath & Co., Nürnberg.

Süß Mk. 1.— | 1/2 Literflasche mit Glas.
Herb " -90 | 1/2 Literflasche mit Glas.
In Thorn zu haben bei P. Begdon.

Carboltheerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Dresden.
Allein edeltes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt wegen ihrer unübertriebenen Eigenschaften für die Hautpflege. Dieselbe giebt der Haut ein jugendliches Ansehen und erhält sie bis ins späteste Alter zart, weiß und elastisch. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig-Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Sehndes
Roggenstroh:
Maschinenstroh Str. Nr. 1,50,
Richtstroh Str. Nr. 2,70
hat abzugeben
Heinrich-Leibitsch.

Pianos, kreuzl. mass. Eisenb.
franko Probe liefert
Fabrik **Schmeyer, Berlin SW.,**
Rustammerstraße 12.

Emaillirte Kochgeschirre!
Eimer, Wannen u. s. w. billig u. gut
Coppernitusstraße 9, zwischen Heilige-
geist- und Seglerstraße.

Stoppdecken (Wolle u. Seide) werden sauber
gearbeitet Coppernitusstr. 11, 2 Tr. links.

Ein großer Flügel
steht sehr billig zum Verkauf.
v. Czarlinka, Schulstraße 21.

Dreirad-Kinderwagen,
gebraucht, billig zu verkaufen
Mauerstraße 20, im Laden.

Ein gut erhaltener Krankenwagen zu
verkaufen
Gerstenstraße 6.

Für Jäger.
Gut dressirter Hühner-
hund zu verkaufen.
Liebesen's Gasthof,
Hohelstraße.

Die bisher von Herrn Parrer Keller
innegehabte möbl. Wohnung Brücken-
straße 36 1 ist von sofort zu vermieten.

2 Zimmer
sofort zu verm. J. Sellner, Gerechtigkeitsstr. 96.

Ein gut möbl. Zimmer
von sofort zu verm. Araberstr. 14, 1.

3 Stuben, Küche, Speisekammer, Keller
und Bodenammer Strobandstr. 4
2 Treppen vom 1. Oktober zu vermieten.
Albert Schultz.

Eine Mittelwohnung, 2 Treppen hoch,
hat zu vermieten Ww. v. Kobielska.

1 Parterre-Wohnung, 3 Zimmer und Zu-
behör, zu vermieten Gerstenstraße 6.

Eine komfortable Wohnung Breitestr. 37,
1. Etage, 5 Z., event. 7 Z. mit allem
Zubehör, Wasserleitung u. c., zur Zeit von
Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist
vom 1. Oktober zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

3 frdl. Stub. u. Kub. mit Veranda, im Gar-
tengrundst. Moder, Rayonstr. 13, bill. zu v.

Ein möbl. Bord.-Zimmer mit auch ohne
Penf. v. sof. z. verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

6 Zimmer, 2. Etage, vermietet
F. Stephan.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer, mit auch
Burschengel., zu verm. Neust. Markt 23.

1 Wohnung v. 3 Zim. n. Zubeh. u. Gartenland
v. 1. Oktober cr. z. v. gegenüb. d. Bollmarkt
in Moder, Rayonstr. 2. A. Kather.

Breitestraße 43 eine Treppe sind per
1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch
ohne Burschengel., zu vermieten.

Das Sommerfest

zum Besten des
Vaterländischen Frauen-Vereins
findet
Donnerstag den 5. Juli nachmittags 4 Uhr
im **Biegelei-Park** statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der
Marwitz Nr. 61 unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn Friedemann.
Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlich zu Gedächtnis Gaben bitten wir am 5. Juli zu Frau Adolph,
Frau Kittler oder auch von 10 Uhr ab in das Biegelei-Restaurant zu senden.
Wir bitten alle Damen, die so freundlich waren, uns ihre
Hilfe zum Sommerfest zuzusagen und uns durch Speisen und
dergleichen unterstützen wollten, dies ohne nochmalige Auf-
forderung zu thun.

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt.
Clara von Hagen. Ida Houtermans. Clara Kittler. Henriette Lindau.
Charlotte Warda.
Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen.

Krieger-Verein
Podgorz und Umgegend.
Die erste
Vereins-Versammlung
findet am
7. Juli cr. abends 8 Uhr
in dem Hotel „Zum Kronprinz“ in
Podgorz statt.
Aufnahme neuer Mitglieder. Die vor-
handenen Militärpapiere sind mitzubringen.
Der Vorstand.

**Haus- u. Grundbesitzer-
Verein.**
Mittwoch den 4. Juli cr.
abends 8^{1/2} Uhr
in **Winkler's Hotel**
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Wahl eines neuen Vorsitzenden.
Der Vorstand.

Tivoli: frische Waffeln.
Elysium: Jeden Mittwoch
frische Waffeln.

Thal-Garten.
Heute
Mittwoch: **Krebsuppe.**
Albert Reszkowski.

Ein Schüler wird zur Ertheilung lateini-
schen Anfangs-Unterrichts gesucht
Katharinenstraße 3, 1.

Ein blinder Feiermann mit 2 Kindern
sucht eine wirtschaftl. Lebensgefährtin,
welche etwas Hausgeräth besitzt. Schriftl.
Adressen erbeten Strobandstr. 24 im Keller.

Photographie.
Eine junge Dame aus achtbarer Familie,
welche Lust hat, die **Retouche** zu erlernen,
kann unter günstigen Bedingungen ein-
treten bei
L. Basilius,
Mauerstraße Nr. 22.

Ein ordentliches Aufwartemädchen
wird sofort gesucht Katharinenstr. 3, 1.

Rehringe können sofort eintreten
bei
Schmiedemeister Jabs-Flotterie.

Ein Gartengrundstück,
nahe der Stadt, ca. 3 Morgen groß, mit
seinem neuem Wohnhaus, Treibhaus u. c.
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.

Eine Keller-Restoration nebst
Wohnung
vom 1. Oktob. cr. zu verm. Culmerstr. 11.

Eine Wohnung Gerberstraße Nr. 23 im
Sinterbau zu verm. K. Schliebener.
Bohn. zu vermieten Brückenstraße Nr. 22.

2 herrschaftl. Wohnungen mit ll. Vorgart.,
auch Pferdest. u. Remise, wegen Verf.
zu verm. Kl. Moder, Schulstr. 4, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer und Kab. unweit der
Post zu verm. Marienstr. 7, 1.

Eine gut möblirte Wohnung
von 3 Zimmern, Burschengel., eventuell
Pferdestall, ist von sogleich sehr billig zu
verm. Brombergervorstadt Kajernenstraße 9.

Möbl. Wohnung m. Bursch. Wachsstr. 12.
bisgl. v. Hrn. Obering. Metzger bew., v.
sofort z. verm. Zu erst. Strobandstr. 13, 1 Tr.

Handwerker-Verein.
Mittwoch den 4. Juli d. J. 3.:

Concert
im **Tivoli**
von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 7^{1/2} Uhr.
Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen
25 Pf.
Der Vorstand.

Viktoria-Theater Thorn.
Mittwoch: **Kein Theater.**
Donnerstag den 5. Juli 1894:
Gastspiel des Hoftheaters
Leon Resemann
vom Hoftheater zu Petersburg.
Kean.

Schauspiel in 5 Akten.
Ein dunkelbrauner Jagdhund
verlaufen. Wiederbringer erhält
angemessene Belohnung. Näheres in der
Expedition dieser Zeitung.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 1./7. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	13,60	13,80
Weizengries Nr. 2	12,60	12,80
Kaiferauszugmehl	14,—	14,20
Weizenmehl 000	13,—	13,20
Weizenmehl 00 weiß Band	10,60	10,80
Weizenmehl 00 gelb Band	10,20	10,40
Weizenmehl 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	3,80	3,80
Roggenmehl 0	9,80	10,—
Roggenmehl 0/1	9,—	9,20
Roggenmehl I	8,40	8,60
Roggenmehl II	6,40	6,60
Commis-Mehl	8,40	8,60
Roggen-Schrot	7,40	7,60
Roggen-Kleie	4,60	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 1	11,—	11,—
Gersten-Größe Nr. 2	10,—	10,—
Gersten-Größe Nr. 3	9,50	9,50
Gersten-Rodmehl	6,60	6,60
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Budweizengröße I	15,20	15,20
Budweizengröße II	14,80	14,80

Täglicher Kalender.

1894.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8